

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 12. Juli 1968

3. Jahrgang Nr. 136 (653)

Preis
2 Kopeken

Heiße Arbeit bei der Heumahd

Dshambul

Der Direktor des Rübensowchos „Georgiewski“, Rayon Kordalski, Rachim Alimbajew, mit dem wir auf den Heuschlag der Wirtschaft kamen, erzählte: „Den Futterbeschaffern unserer Wirtschaft steht heuer bevor, tausend Hektar Luzerne zu mähen. Dabei planen wir vier Malen durchzuführen. Um diesen Arbeitsumfang zu bewältigen, ist eine exakte Arbeit der Leute und Technik nötig, ein Fließbandverfahren der Heurter, das eine Pause zwischen der Grasmähd und dem Zusammenschleppen ausschließt. Bei der Heurter sind sieben Traktoren mit je zwei Grasmähern, sieben Rechen, fünf Grasmäher, sechs Schobersetzer und zehn Schobelförderer im Einsatz. Diese Technik ist in den zuverlässigen Händen unserer Mechanisatoren.“

Und in der Tat, das grüne Fließband funktioniert ununterbrochen. Wenn heute das Gras gemäht ist, so wird es schon morgen an die Überwinterungsstellen befördert. Nur 20 Prozent des beschaffenen Heus wird an Ort und Stelle in Schieber gelegt. Aus der trockenen Luzerne wird in der Wirtschaft auch Heumehl — ein sehr wertvolles und nahrhaftes Futter hergestellt.

Die ganze Heurtechnik ist im Komplexansatz und funktioniert reibungslos. Auf dem Heuschlag ist keine Gabel zu sehen, die Handarbeit fällt vollständig.

Zu den besten Futterbeschaffern des Sowchos zählen die Mechanisatoren Johannes Reis, Simon Mayer und Emil Baumann, die täglich bis anderthalb—zwei Normen erfüllen. Eben so hochproduktiv arbeiten auch die Maschinenwarte der Schobersetzer Awas Machmudow, Konstantin Dolganow, Viktor Jurjew und Nikolai Lambin.

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent



Zelinograd

In diesem Jahr leiteten die Mäher Andreas Schleiter, Andreas Heringer und Gennadi Krikewitsch aus der Futterbeschaffungsbrigade Ludwig Melcher die Heurerte in der Lehr- und Versuchswirtschaft der Zelinograd. Landwirtschaftlichen Hochschule ein. Von den ersten Tagen der Grasmähd an mähen sie täglich 18 bis 20 Hektar bei einer Norm von 12 Hektar. Eben so gute Leistungen haben auch der Traktorist Juri Peremkin, der ununterbrochen das Gras zusammenschlept, und sein Kollege Willy Schlicht, der das Heu in die Schieber legt, aufzuweisen.

Das „grüne Fließband“ funktioniert stets exakt. Das Heu wird immer sofort an die Viehüberwinterungsstellen befördert. Damit beschäftigen sich aktiv die Bestmechanisatoren Bulat Mussatajew, Adolf Aul, Alexander Iwanow und Jewgeni Grikewitsch. Zusammen mit ihnen arbeiten auch die Studenten. Dank ihrer angestrengten Arbeit wird all das in der Brigade gemähte Gras an demselben Tag von der Wiese in die Heukammer der Wirtschaft abtransportiert. Der junge Mechanisator Bulat Mussatajew hängt an seinen MTS-5 anstatt eines Traktorenwagens, zwei an und macht am Tag auch zwei Fahrten. Damit überbietet er stets sein Soll um 4fache. Solche hohe Produktivität hat man hier dank der schnellen Beladung und Entladung des Heus erzielt: Ein Traktorenwagen wird in 30 Minuten beladen und in nur 5 Minuten entladen. Mussatajew hat den Heuwagen ummontiert. Er stellte auf ihm eine einfache Vorrichtung aus

abgeschriebenen Details der Silokombi auf, die es ermöglicht, in wenigen Minuten den Wagen zu entleeren.

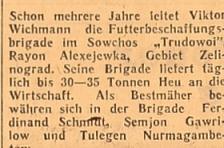
Eine der Besonderheiten der heutigen Heurerte in der Landwirtschaft besteht darin, daß die manuelle Arbeit vollständig fehlt. Alle Arbeitsgänge werden nur von Maschinen verrichtet, die man hier geschickt und hochproduktiv auslastet.

W. SAKOWZEW

Die Heubeschaffungsbrigade der Zelinograd. Ressenzvichzuchtstation wird von dem bewährten „Heukönig“ Alexander Reisenhauer geleitet. Als es vor zehn Jahren in der Wirtschaft der Versuchstation recht traurig um die Überwinterung des Viehs stand, beauftragte man Alexander Reisenhauer mit der Futterbeschaffung. Seitdem ist Reisenhauer ununterbrochen Brigadier der Futterbeschaffer.

Bis jetzt hat die Brigade über 200 Tonne Wiesenheu und mehrjährige Gräser beschafft. „Unser Plan ist — 1.000 Tonne Heu zu beschaffen und somit einen 1,5jährigen Futtervorrat zu sichern. Unser Heuschlag ist nicht schlecht, und wir werden alles daransetzen, unser Soll termingemäß zu erfüllen“, sagt Alexander Reisenhauer. Und er weiß, daß er es mit seinen Leuten schafft.

R. FRIEDENBERG



UNSER BILD: Die Brigade Viktor Wichmann auf dem Heuschlag. Foto: J. Lukin

Karaganda

Die Mechanisatoren Zentralkasachstans haben heuer um eine vierfelmillion Hektar Gräser mehr gemäht als im vorigen Jahr. Fast alles beschaffene Heu wurde in Schieber gelegt. Die Werkstätten der Sowchose des Rayons Nurinsk haben um 1,5fache mehr Rohfutter beschafft als vor einem Jahr. In diesem Jahr ist die Heurerte vollständig mechanisiert. Weitgehend wird die Kupplung von drei Grasmähern und Rechen angewandt, was die Mähd beschleunigt und die Nährteigenschaften der Gräser besser erhält.

(KasTAG)

GEMEINSAMES KOMMUNIQUE

Zum Aufenthalt Gamal Abdel Nassers in der UdSSR

Der Besuch von Präsident Gamal Abdel Nasser in Moskau hat dazu beigetragen, die allseitigen Beziehungen zwischen der UdSSR und der VAR noch mehr zu entwickeln und zu vertiefen, heißt es in einem gemeinsamen sowjetisch-ägyptischen Kommuniqué. Präsident Nasser wolle vom 4. bis 10. Juli zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion.

Bei den Verhandlungen Präsident Nassers mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, die in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre, im Geiste völligen Einverständnisses verließen, fand ein freimütiger Meinungsaustausch über zahlreiche Fragen der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VAR, über die Lage im Nahen Osten, über die Wege zur Beseitigung der Folgen der imperialistischen Aggression Israels sowie über andere internationale Probleme von gemeinsamer Interesse statt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde bei den Verhandlungen der Lage im Nahen Osten geschenkt. Die Seiten haben weitere gemeinsame Schritte zur Wiederherstellung des Friedens und der Sicherheit in diesem Raum vereinbart. Sie sprachen ihre feste Überzeugung aus, daß die Versuche Israels und der hinter ihm stehenden imperialistischen Kräfte, die Ergebnisse des heimtückischen Überfalls auf die arabischen Länder vom Juni 1967 zu verankern, zu einem Mißrat vorzurteln sind.

Die UdSSR und die VAR wiesen

erneut auf die Notwendigkeit hin, das Nahostproblem auf der Grundlage der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November zu regeln. In dem Kommuniqué wird dem Sondervertreter des UNO-Generalsekretärs im Nahen Osten, Jarring bei seinen Bemühungen Unterstützung zugesagt.

Die Sowjetunion hat die Initiative der VAR, die sich bereit erklärte, die Resolution des Sicherheitsrates in der nächsten Zeit zu erfüllen, nach Gebühr eingeschätzt. Die Weigerung Israels, diesem Beschluß des Sicherheitsrates Folge zu leisten, zeigt ein größeres Mal, daß die Politik und das Vorgehen dieses Staates dem Interessen des Friedens fremd sind. Der Frieden im Nahen Osten muß auf der Achtung der legitimen Rechte der arabischen Völker, darunter der arabischen Bevölkerung Palästinas, beruhen.

Präsident Nasser hat der Sowjetunion tiefempfindenden Dank für deren politische Unterstützung und großzügige praktische Hilfe bei der Festigung der Wirtschaft und der Verteidigungsfähigkeit der VAR ausgesprochen. Die Sowjetunion, heißt es in dem Kommuniqué, wird der VAR weiterhin allseitige Hilfe, politischen und wirtschaftlichen Charakters wie auch Unterstützung bei der Festigung ihrer Verteidigungsfähigkeit erweisen.

In dem Kommuniqué wird festgestellt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der VAR und der UdSSR auf der festen Grundlage des gegenseitigen Vertrauens aufgebaut werden.

In dem Kommuniqué wird festgestellt, daß die Ansichten der führenden Staatsmänner der

UdSSR und der VAR über die wichtigsten internationalen Probleme übereinstimmen. Die UdSSR und die VAR verurteilen mit aller Schärfe die bewaffnete Aggression der USA in Vietnam. Die USA müssen sofort und bedingungslos die Bombenangriffe und die anderen Aggressionsakte gegen die DRV einstellen.

Nach einer Erörterung der Lage in Afrika stellen die Seiten mit Genugtuung fest, daß die ant imperialistischen Kräfte und die nationale Befreiungsbewegung auf dem afrikanischen Kontinent ungeachtet der Umtriebe der Kolonialstaaten einen großen Erfolg errungen haben. Es wird auch die große Bedeutung der Organisation für afrikanische Einheit unterstrichen.

Die Seiten bestätigen ihr Interesse daran, daß ein Abkommen über die allgemeine und vollständige Abrüstung möglichst bald erzielt wird. Die in dem jüngsten Memorandum der Sowjetregierung enthaltenen Vorschläge stellen eine wichtige konstruktive Initiative dar und werden im Falle ihrer Verwirklichung ohne Zweifel dazu beitragen, daß das Problem der Einstellung des Wettlaufens und der Abrüstung radikal gelöst wird.

Die Beseitigung der Oberreste des zweiten Weltkrieges in Europa und die Gewährleistung der europäischen Sicherheit würden für die Festigung des allgemeinen Friedens von großer Bedeutung sein. In dem Kommuniqué heißt es: Während die DDR den gerechten Kampf der arabischen Völker rückhaltlos unterstützt, hilft die BRD Israel unverändert bei seinen aggressiven Bestrebungen im arabischen Osten. (TASS)

Politische Information verbessern

ALMA-ATA. Über 40.000 Politinformanten führen ideologisch-politische Arbeit unter den Werktätigen der Republik. Die Erfahrungen der besten von ihnen erörterte die hier stattgefundenen Beratung der Politinformanten, die von der Abteilung für Propaganda und Agitation beim ZK der KP Kasachstans einberufen worden war. Daran beteiligten sich eine Reihe von Leitern, von Politinformantengruppen der Betriebe, Sowchose, Kolchöse, Mitarbeiter der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Mitarbeiter der Zeitungen, Zeitschriften, des Rundfunks und Fernsehens.

Die Beratungsleiter tauschten Meinungen aus über ihre Arbeit mit den Materialien, die Vorbereitung und Methodik der Durchführung der Politinformanten.

Von ihren Erfahrungen in der Organisierung der Politinformation über Fragen der Ökonomie berichteten der Oberminister der Raffineriehallen des Tschimkent, Bleiwerks A. Sch. Sakijew, der Planarbeiter des Sowchos „Alexandrowski“, Gebiet Kastanal, I. I. Kirpitschenko und der Schlichter des Akiubinsk, Eisenlegierwerks A. P. Kubyschkin; über internationale Fragen — der Leiter der Versorgungsabteilung der Alma-Ataar Konfektionsfirma namens J. Gagarin S. F. Wjatschenski; über Fragen der Landwirtschaft — der Chefarzt des Sowchos „Barrykady“, Gebiet Kokschatlaw, N. M. Kotschew. Über die Leitung von Politinformantengruppen, die Organisation ihrer Schulung und planmäßigen Arbeit erzählten der Sekretär des Parteikomitees des Trasts „Sibirgrashdan-Rodion“, Gebiet Ostkasachstan, A. U. Strol, der Sekretär der Grundparteiorganisation der Verwaltung für Mechanisierung des Trasts „Kasmetallurgstroj“, Gebiet Karaganda, U. Bekbergenow.

Es sprachen auch der Sekretär des Leninsker Rayonpartei-Komitees, Gebiet Nordkasachstan, J. G. Karitsch, der stellvertretende Leiter des Uralsker Gebietsbüros für politische Aufklärung K. P. Prjanin und andere.

Zum Abschluß trat vor den Versammelten der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation beim ZK der KP Kasachstans A. P. Plotnikow auf. (KasTAG)

Getreideplan erfüllt

DSHAMBUL. (KasTAG). Die Ackerbauern des Rayons Tschu erfüllen ihren Lieferungsplan des Getreides an den Staat. In die Kornkammern der Heimat wurden 322.139 Zentner Getreide geschickt, darunter 5.100 Zentner über den Plan. Die Schaffenden der Landwirtschaft des Rayons beabsichtigen, 433.000 Zentner Getreide zusätzlich an den Staat zu verkaufen.

Viele Wirtschaften des Rayons Swerdlowski haben ebenfalls bereits ihre Getreideverkaufspläne erfüllt. An die Annahmestellen wurden 118.000 Zentner Korn geliefert. Der überplanmäßige Getreideverkauf wird fortgesetzt.

Mit Zeitvorsprung

arbeitet in diesen Tagen das Kollektiv der kommunistischen Arbeiter des Kuslanier Werks für Kunstfasern. Den ganzen Juni hindurch lieferte das Werk seine Produktion schon für die zweite Hälfte des Planjahresfrühts. In 6 Monaten wurden so viel Stapelfasern überplanmäßig produziert, daß sie für die Anfertigung von 50.000 Anzügen ausreichen.

Etwa 97 Prozent der Erzeugnisse wurden erster Sorte geliefert. Die Arbeitsproduktivität ist im Werk um 4,5 Prozent gestiegen. Im ersten Halbjahr wurden Rohstoffe und Materialien für 100.000 Rubel eingespart.

O. KOWUN

In den Bruderländern

Erfolge der Schiffsbauer

Die Schiffsbauer der Stadt Wismar haben die 11. Woche des Friedens an der Ostsee mit einem neuen Arbeitstief gewürdigt: noch ein Schiff, die „Schofa Rustawel“, die im Auftrag der Sowjetunion gebaut wurde, ist fahrbereit.

Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres haben die Schiffbauer der Deutschen Demokratischen Republik

Kapazität wird sich verdreifachen

Wärmekraftwerk von Borusska (Rumänien) ist ein neuer Energieblock mit einer Kapazität von 200.000 Kilowatt in Betrieb genommen und an das einheitliche Stromnetz angeschlossen worden. Das Borsbacher Wärmekraftwerk, das Ende der fünfziger Jahre mit einer Gesamtkapazität von 225.000 Kilowatt erbaut wurde, erlebt jetzt seine zweite Wiedergeburt.

Bis Ende des Jahres wollen die Montagenarbeiter noch ein Aggregat von 200.000 Kilowatt fertigstellen, und dann wird die Anfangskapazität des Elektrizitätswerks sich verdreifachen.

Das Wärmekraftwerk wurde und erweitert man mit technischer Unterstützung von sowjetischer Seite. (TASS)

ZU EHREN DES PARTEITAGS

Die Belegschaften der Industriebetriebe erfüllen erfolgreich die Verpflichtungen, die sie zu Ehren des bevorstehenden V. Parteitags der Politischen Vereinigten Arbeiterpartei übernommen haben. Der Arbeitswettbewerb für einen würdigen Empfang des Parteitags der politischen Kommunisten hat einen Massencharakter angenommen. Auf Arbeitswacht stehen die Kollektive von über 630. Gruben, Hütten- und Chemiewerken, 700 Betrieben der Bauindustrie, 530 Betrieben der Leichtindustrie.

Der mächtige Arbeitselan begünstigt die Überbietung der Produktionspläne, vieler Industriezweige für das erste Halbjahr 1968.

Ein Riesendock

In der Stadt Trogir wurde den Vertretern der sowjetischen Außenhandelsvereinigung „Schiffsimport“ ein riesiges Schiffsdock aus Metall mit einer Ladefähigkeit von 28.000 Tonne übergeben, das in Jugoslawien gebaut wurde. Auf

Das Hüttenkombinat „Ost“ in Eisenhüttenstadt (DDR) ist ein großer moderner Betrieb, in dem über 5.000 Arbeiter beschäftigt sind. Eine Reihe der Arbeitsprozesse ist völlig mechanisiert und automatisiert.

UNSER BILD: Am Steuerpult der Hochöfen. Foto: A. Poljakow (TASS)



Schule der Arbeit und des Lebens

Die Sowjetgewerkschaften sind die größte Massenorganisation der Werktätigen der UdSSR und gehören zu den bedeutendsten nationalen Gewerkschaftsorganisationen unseres Planeten. Sie vereinigen über 86 Millionen Arbeiter und Angestellte. Das sind Menschen unterschiedlicher Berufe und Fachrichtungen — Hüttenwerker, Bergleute, Maschinenbauer, Eisenbahner, Werktätige der Landwirtschaft, Lehrer, Ärzte...

In der UdSSR bestehen 592.000 gewerkschaftliche Grundorganisationen. Die einen vereinigen bloß wenige Gewerkschaftsmitglieder, andere, sagen wir in Großbetrieben, viele Tausende Arbeiter und Angestellte. Die großen Gewerkschaftsorganisationen in Betrieben wie auch in den staatlichen Organisationen sind in Abteilungsorganisationen unterteilt.

Die primäre Organisation ist die Gruppe, die in Brigaden, auf kleinen Abschnitten und auf einzelnen Bauobjekten gebildet wird. Geleitet wird jede Organisation vom Gewerkschaftskomitee, das in einer Vollversammlung der jeweiligen Organisation oder (wenn sie sehr groß ist) auf einer Konferenz gewählt wird.

Die zentralen Gewerkschaftsorganisationen wie auch die an der Peripherie beteiligten sind aktiv an der Erörterung der staatlichen Pläne und der Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Tätigkeit, an der Verteilung der Prämien und Förderungsfonds, sie leiten den sozialistischen Wettbewerb.

In der kapitalistischen Produktion herrscht bekanntlich das Gesetz der Konkurrenz. Im Sozialismus entwickelt sich die Produktion planmäßig, hier ist die treibende Kraft der sozialistische Wettbewerb der Werktätigen in den Betrieben, Werksabteilungen, Schichten usw. Hier aber herrscht das Prinzip des gegenseitigen kameradschaftlichen

Beispiels, des umfassenden Erfahrungsaustausches. Die Gewerkschaftsorganisationen ziehen das Fazit des Wettbewerbes, erzählen über die Sieger in der Presse und per Radio, popularisieren die Bestarbeiter und ihre Arbeitsmethoden. Gleichzeitig vereinigen die Gewerkschaften zusammen mit den Ministern und Ämtern an die Kollektive der führenden Betriebe Ehrenbanner und Prämien.

Die Gewerkschaften leiten die Tätigkeit der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften, in denen Spezialisten, Wissenschaftler und Produktionsneuerer zusammengeschlossen sind, wie auch der Organisationen der Unionsvereinigungen der Erfinder und Rationalisatoren. Die Organisationen dieser Gesellschaften fördern in den Betrieben den technischen Fortschritt, die Effektivität der Produktion und die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Die wissenschaftlich-technischen Gesellschaften zählen fast dreieinhalb Millionen Mitglieder. In den letzten vier Jahren wurden 11 Millionen Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen in die Produktion eingeführt, was dem Staat eine Einsparung von acht Milliarden Rubel einbrachte.

Die Gewerkschaftsmitglieder beteiligen sich aktiv an der Leitung der Produktion. In den Betrieben und Institutionen werden regelmäßig Gewerkschafts- und Arbeiterversammlungen abgehalten und beständig funktionierende Produktionsberatungen geschaffen.

Der Sowjetstaat hat die Kontrolle über die Einhaltung der Bestimmungen der Arbeitsschutztechnik in der Produktion und des Arbeitsschutzes den Gewerkschaften übertragen. Beschlüsse der Gewerkschaften in diesen Fragen sind für alle Wirtschaftseiter in beliebigen Positionen bindend. Die Gewerkschaften kontrollieren

audem, wie die Kollektivverträge eingehalten werden, die alljährlich zwischen den Werksleitern und den Gewerkschaftsorganen der Betriebe zum Abschluß kommen. Die Punkte dieser Verträge werden vorher in Arbeiterversammlungen besprochen, wo die Wünsche und Vorschläge der Werktätigen berücksichtigt werden. Die Gewerkschaften kontrollieren auch, inwieweit die Normen und die Entlohnung der Arbeit richtig ist. Arbeitskonflikte werden von einer gemischten Kommission erörtert, der Vertreter der Betriebsleitung und des Gewerkschaftskomitees angehören. Für die Entlassung eines Arbeiters oder Angestellten ist unbedingt die Zustimmung der Gewerkschaftsorganisation erforderlich.

Die Gewerkschaften verfügen über große Rechte und materielle Ressourcen, die ihnen vom Staat zur Verfügung gestellt sind. Dadurch können sie ständig das System des Arbeitsschutzes vervollständigen, sich um die Gesundheit der Werktätigen und ihrer Familien sorgen, auf die Hebung des materiellen Wohlstandes und der Kultur unmittelbaren Einfluß ausüben.

Unter anderem kontrollieren die Gewerkschaften den Bau von kulturellen und sozialen Institutionen sowie der Wohnhäuser. Die Verteilung der Wohnungen in den neuen Häusern erfolgt nur durch gemeinsamen Beschluß der Gewerkschaftskomitees und der Werksleitung, wobei dieser Beschluß nachträglich vom örtlichen Sowjet der Werktätigendeputierten bestätigt werden muß.

Das System der staatlichen Sozialversicherung in der UdSSR sichert die materielle Versorgung der Arbeiter und Angestellten im Alter (Altersrenten), bei zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit (Krankengeld) und Invalidität (Invalidenrente) vor. Das Budget für diese Zie-

le besteht aus den obligatorischen Versicherungsbeiträgen der Betriebe und Ämter (proportional zum Lohnfonds). Die Rentenausgabe liegt in den Händen der staatlichen Organe der Sozialfürsorge, die mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten. Die Bezahlung der Krankenscheine sowie der Unterhalt des weitverzweigten Systems von Maßnahmen auf dem Gebiet der Erholung und Prophylaxe, der sanitären, kurortlichen, kulturellen und sozialen Betreuung liegt unmittelbar in den Händen der Gewerkschaften. Das Jahresbudget der Sozialfürsorge, über das sie verfügen, hat die riesige Summe von 14 Milliarden Rubel erreicht. Um sich eine Vorstellung von dem Maßstab der Unterstützung für die Werktätigen zu geben, seien nur zwei Zahlen genannt: In den letzten vier Jahren erhielten die Arbeiter und Angestellten aus dem Sozialversicherungsfonds 23 Millionen Einweisescheine in Urlaubsheime und Sanatorien. Ungefähr 16 Millionen Kinder der Werktätigen verbringen die Schulferien alljährlich in Gesundheitslagern.

Die meisten Sanatorien, Urlaubsheime, Touristenbasen und Sportanlagen stehen unter der unmittelbaren Kompetenz der Gewerkschaften. Die Gewerkschaftssportvereinigungen zählen derzeit 22,4 Millionen Sportler. Der Kompetenz der Gewerkschaften unterstehen auch die Arbeiterclubs, Kulturpaläste und -häuser, Bibliotheken und Lesesäle sowie die Roten Zentren in den Betrieben. Hier sind Zehntausende Zirkel (Schauspiel, Musik, Chor und Tanz) tätig. An den Unionsfestspielen der Latenkunst, die im Vorjahr anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Sowjetmacht durchgeführt wurden, beteiligten sich 11 Millionen Werktätige.

Erspröchlich betätigen sich die Sowjetgewerkschaften auch auf internationalem Gebiet. Sie beteiligen sich aktiv an der Arbeit des Weltgewerkschaftsbundes. Die Sowjetgewerkschaften sind sich ebenso wie das ganze sowjetische Volk ihrer internationalen Pflicht gegenüber den Werktätigen der ganzen Welt bewußt; sie unterstützen aktiv den Kampf der Völker für Frieden und sozialen Fortschritt.

A. BLATIN (APN)



CHARKOW. Hier wird das Projekt des Kanals Dnepr — Donbass ausgearbeitet. 1969 sollen die Bauarbeiten an diesem großen Giganten begonnen werden.

UNSER BILD: Der Chefingenieur des Projekts, Wjatscheslaw Jossifowitsch Karpenko und der führende Ingenieur des Projekts Leonid Semjonowitsch Swaschenko.

Foto: A. Talarenko (TASS)

GUTE TRADITION

Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Studenten vieler Hochschulen während ihrer Sommerferien auf Neuland fahren. Wie auch im vorigen Jahr wurde an der Kokscherwitzer Pädagogischen Hochschule eine Studentenbrigade gebildet. Im Vergleich mit den vorjährigen wurde sie um zwanzig Mann verstärkt und besteht jetzt aus 70 Personen. In die Brigade wurden nur diejenigen aufgenommen, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Viele Studenten fahren schon das zweite, dritte und manche sogar das vierte Mal in die Sowchoses des Gebiets, wo sie ihr Arbeitssemester machen. In diesem Jahr ist unsere Brigade selbständig, während sie früher zu einer Leningrader Brigade gehörte.

Kommandeur des Stabs, von dem die Brigade geleitet wird, ist Woldegar Baumbach, Student des dritten Studienjahrs. Er kam im vorigen

Jahr aus der Armee. Dort war er Kommandosekretär. Seine Erfahrungen in der Gesellschafts- und Organisationsarbeit wird er als Kommandeur der Brigade ausnützen. Die Wahl fiel also nicht zufällig auf diesen energiegelassen, politisch gebildeten Burschen, der er hat auch alle Hände voll zu tun, Arbeit und Schwierigkeiten gibt es in der Organisationsperiode genug.

Am 2. Juli fand auf dem Leninplatz die festliche Abschiedsfeier statt. Am Lenin-Denkmal legten die Mitglieder der Brigade einen Kranz nieder. In Reih und Glied standen hier die Vertreter der Jugend unserer Zeit, die bereit sind, die Traditionen ihrer älteren Kameraden fortzusetzen. Mit stürmischem Beifall wurden die Ansprachen des Ersten Sekretärs des Stadtkomsomolkomitees Swellana Cholina und des Partisekretärs

des Instituts Raschal Biryschew begrüßt. In ihren Reden brachten sie die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Studenten ihren Beitrag zur allgemeinen Sache des kommunistischen Aufbaus beisteuern werden.

In gehobener Stimmung stiegen unsere Baubrigadler in die Automobile, um in den Sowchoses nach Aryk-Balyk zu fahren. Sechs Objekte sollen dort von der Brigade gebaut werden.

In diesem Jahr werden wir den 50. Jahrestag des Komsomol feiern. Dieses Fest wollen wir mit wenigen Tagen planen. Doch nicht nur in der Arbeit am Bau. Eine Agibrigade wird gebildet, die von den Einwohnern des Dorfes auftreten soll. Vorlesungen, Sportwettbewerbe sollen veranstaltet werden. Das alles wird uns helfen, engen Kontakt mit dem Kollektiv des Sowchos zu schließen.

A. WIEGEL, Student des III. Lehrgangs, Gebiet Kokscherwitzer

«Kolumbus» sticht in See

ALMA-ATA. Auf die Fanfarenklänge hin versammelten sich die Studentenbatturps der Kasachischen Medizinischen Hochschule und der Alma-Atar Hochschule für Volkswirtschaft, die zu ihrem 2. Arbeitssemester nach Südkasachstan fahren. Das Meeting eröffnete der Sekretär des Alma-Atar Komsomolkomitees Manura Achmetowa. „Im laufenden Jahr“, sagte sie, „begehen wir den 50. Jahrestag des Komsomol. Wir hoffen, daß die Studentenbatturps durch ihre begeisterte Arbeit die Heimat ereruen werden.“

Es werden Rote Wanderfahrten herbeigetragen, die auf den Studentenbauten erworben wurden. Feierlich werden sie den Kommandeuren der Trupps „Edelweiß“, „50 Jahre LKJV“, namens Kim, „Sto-

matologe“, „Alatau“ und „Kolumbus“ überreicht.

Im Namen der Studentenbauarbeiter versicherte der Student des I. Studienjahrs der Medizinischen Hochschule Leonid Woronow, daß der Alma-Atar Trupp die Traditionen ihrer älteren Genossen weiterführen wird. Im Laufe zweier Monate haben sie über 1,5 Millionen Rubel Kapitalinvestitionen zu verwerfen. In 10 Wirtschaftswohnhäuser, ein Krankenhaus, ein Studentenwohnheim und andere Bauobjekte zu errichten.

Das Meeting ist zu Ende. Die Kolonnen begeben sich zum Bahnhof. Über einer Kolonne schwebt die Abbildung der Karavelle von Kolumbus. Glückliche Fahrt, „Kolumbus“!

(KasTAG)

Festivalfeuer unterwegs

HELSINKI (TASS). Hier ging die Motorradstaffette „Festival-68“ an den Start. Den Teilnehmern der Staffette wurde das Festivalfeuer aus Helsinki — der Hauptstadt des Landes, wo die vorigen Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfanden — überreicht.

Die Staffetteilnehmer werden dieses Feuer durch die Sowjetunion und andere Länder Europas tragen und es zum Tag der Eröffnung

der IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten nach Sofia bringen. Auf diesem Ereignis gewidmeten Massenkundgebung sagte der Vorsitzende des Nationalen Vorbereitungskomitees zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten, daß dieses Feuer die Solidarität der finnischen Jugend mit der Jugend der ganzen Welt in ihrem Kampf für Frieden und eine glückliche Zukunft der Menschheit symbolisiert.

Propagandisten lernen

KARAGANDA. (KasTAG). Beim Karaganda Gebietspartei-Kommissariat 51stägige Gebietskurse der Propagandisten der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus ihrer Arbeit ab. Mehr als 180 Hörer erhielten theoretische Weisungen für das neue Lehrgang. Sie erörterten aktuelle Fragen der

marxistisch-leninistischen Philosophie, der heutigen Naturwissenschaft und der wissenschaftlichen Grundlagen der Parteipropaganda. Es fand eine theoretische Besprechung über die Werke W. I. Lenins „Staat und Revolution“ und „Materialismus und Empirio-kritizismus“ statt.

Nebel im Morgengrauen

Eines nach dem andern erlöschen während des Tages erüdete Stadt geht zur Ruhe. Ein Fenster wird bis zum Morgengrauen erleuchtet sein, bis der erste Sonnenstrahl den nächtlichen Nebel durchdringt und, noch ganz schwach, die Balkontür berühren wird. Die wievielte Nacht schon beobachte ich ein und dasselbe.

Die Nachricht über den Tod seines Bruders Willi erreichte Pastor Groß an einem trübigen Herbstmorgen. Wie mit nasser Watte umhüllt der Nebel die Häuser, die Bäume, die Menschen. Seit vielen Jahrzehnten folgte Friedrich Groß dem Sarg zum erstenmal nicht als Geistlicher. Sein Bruder glaubte nicht an Gott. Man bestattete ihn ohne Kreuz. Vor dem Begräbnis fuhr man auf einem offenen Wagen einen aus Gubiseen angefertigten Obelisken mit einem roten eisernen Stern. Den Sarg trugen Willis Freunde, obwohl es von der Stadt bis zum Friedhof fast drei Kilometer waren und der Weg auf dem von Bäumen angedeckten Lehmboden schwer war.

Jemand hatte eine Grabrede gehalten, man schüttete das Grab mit schwerer nasser Erde zu und stellte den Obelisken auf. Die Menschen hatten ihre letzte Pflicht vor dem Toten erfüllt, mit in die aufgelisteten Krügen ihrer Regenmäntel eingezogenen Köpfe verließen sie den Friedhof. Bald stand der Pastor an dem Lehmhügel ganz allein mit dem Obelisken. Der seinen Bruder, dem einzigen nahen Menschen auf Erde, dem einzigen von fast drei Milliarden, zur letzten Ruhestätte geworden war. Wie vielen Menschen hatte Pastor Groß das letzte Geleit gegeben... Er hatte es gelernt, sich dem Tod gegenüber mit philosophischer Ruhe zu

zu bekommen, den Sinn der Ewigkeit der Materie zu besäßen. Gleichzeitg veranlaßt aber das Wissen, das der Pastor besaß, das zu bezweifeln, was den andern als unverrückbarer Stein der Wahrheit schien. Nicht schlechter als die Philosophen-Materialisten sah er die Widersprüche der Heiligen Schrift, und wenn auch nicht sofort, so war er doch nach Dutzenden Jahren voller Zweifel und Bedenken gezwungen zu bekennen, daß die Bibel nicht nur von keinen Heiligen, sondern von unwissenden Menschen geschrieben wurde, die nicht einmal die Gesetze der elementaren Logik beherrschten. Die Zeit kam und er verstand, daß dieses Buch das schwächste Glied in der ganzen christlichen Philosophie ist.

Zu dieser Schlussfolgerung gekommen, hätte er den richtigen Schritt zur wahren Erkenntnis tun sollen. Er entfernte sich von den religiösen Dogmen immer mehr, doch näherte er sich auch dem Materialismus nicht und blieb fastungslos auf halbem Wege stehen. Das bedrückte ihn sehr. Es ist schwer, fast unmöglich, mit mehr als sechzig Jahren seine Überzeugungen zu ändern, wenn das Leben schon fast zu Ende gelebt ist. Dazu ist ein besonderer Mut nötig, Friedrich Groß hatte diesen Mut nicht.

An dem Grabhügel stehend, sah er sich eben plötzlich mit anderen Augen an. Er fühlte sich so, als habe er das Allertuerliche verloren. Und obwohl er schon immer wußte, daß er es früh oder spät verlieren würde, war er sehr traurig.

Pastor Groß glaubte schon lange nicht mehr an das Weltbild, das die Bibel prophezeite. Doch

glaubte er auch nicht an die Ewigkeit der Materie. Die Theorie des jüngsten Tages erklärte er mit dem zweiten Gesetz der Thermodynamik, das der deutsche Physiker Klausius entdeckt hatte: alle Energiearten fließen allmählich in den warmen Bereich der Wärme über, wird gleichmäßig an alle Körper verteilt, schließlich tritt der Augenblick ein, da alle mit der thermodynamischen Umwandlung verbundenen Prozesse vollständig aufhören. Und je mehr sich das All diesem Grenzstand nähert, desto weniger Möglichkeiten bleiben für seine weitere Veränderung und es wird der Augenblick kommen, da das All in toter Ruhe, im „Wärmetod“ erstarren wird.

Die Widersprüche quälten den alten Pastor und gaben ihm keine Ruhe. Willi hatte ihm auf viele Fragen Antworten gegeben. Jetzt ist er nicht mehr...

Ach, Willi, Willi... Sie waren Zwillingenbrüder. Willi war einige Stunden älter als Friedrich. Ihr Vater war Tischler und ein guter Lutheraner, jedoch ohne besonderen Fanatismus. Die Mutter war eine aufgeweckte, lebensfrohe Frau, die regelmäßig zur Kirche ging, um ihren gläubigen Mann nicht zu beleidigen, den sie sehr liebte. Der Freund ihrer Familie war der Dorfparson Eichhorn, der den Vater auf den Gedanken gebracht hatte, seine Söhne ins geistliche Seminar zu schicken. Willi widersetzte sich entschlossen. Friedrich wollte seinen Vater nicht kränken und willigte ein.

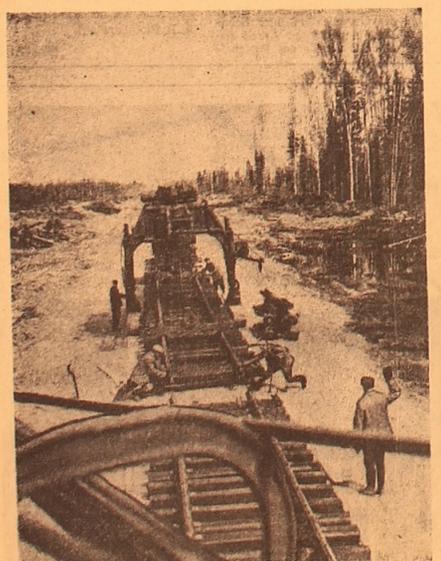
Das Leben hatte die Brüder auf lange getrennt. Dann kamen sie wieder zusammen und lebten all die letzten Jahre in einer Stadt. Willi leitete zuerst einen großen Baurust, dann unterrichtete er im Institut. Friedrich war Pastor in einer lutheranischen Kirche.

Willi, Willi... Der Pastor stand noch am Grab des Bruders, als sich der Nebel langsam verzog. Aber der Himmel war immer noch mit nassen Wollen bedeckt und von der Stadt her zog ein kalter Wind. Der Pastor strich mit der Hand über den Obelisken, wachte sich schwerfälliger um und betrat den zerfahrenen schmutzigen Weg, der vom Friedhof in die Stadt führte. Schon längst verlor er die Vermutungen standen am Wegrand.

Langsam kam ihm die Stadt entgegen. Sie war groß und hell, so gar an dem trübigen Herbstmorgen. Diese Stadtviertel schienen jetzt ein Denkmal für den gestorbenen Bruder zu sein, eine Spur, die er auf der Erde hinterlassen hat. Und was wird Pastor Friedrich Groß den Menschen hinterlassen? Ja, er diente den Menschen, er predigte ihnen die christlichen Tugenden: „Du sollst nicht stehlen, du sollst nicht töten, du sollst keine Ehe brechen, begehe nicht den Ekel deines Nächsten.“ Schließlich führte alles zu einem Ziel: im Jenseits das ewige Leben zu erwerben. Für sich allein. Bete für die Rettung deiner Seele. Eben deiner. Alles nur für sich allein. Und für die Menschen? Bei Willi war alles anders. Diese Stadtviertel, der Palast, die von ihm geschriebenen Bücher. Tat er das alles für die eigene Rettung? Vom Standpunkt der christlichen Moral aus müßte Friedrich seinen Bruder als einen Sünder betrachten, unwürdig für das ewige Leben. Weil er an keinen anderen Gott glaubte als an die menschliche Vernunft.

Langsam schritt Groß durch die nasse Stadt. Er bemerkte nicht, daß er selbst ganz durchnäßt war, daß die Menschen ihn, der schwachen, erschöpften Greis mittelmäßig ansehend, Er ging langsam. Er brauchte nicht mehr zu eilen, nirgendwohin...

Leo WEIDMANN



GBIET TOMSK. Im Zentrum Westsibiriens wird die Eisenbahnstrecke Assino—Bely Jar gebaut. Die 184 Kilometer lange Strecke hat eine wichtige Bedeutung für die großen Forstwirtschaften, die sich längs der Strecke befinden. Bald fährt das sibirische Holz nach Khabarsk, Kasachstan, Mittelasien.

UNSER BILD: Schienenlegen auf der Strecke Assino—Bely Jar.

A. Kusjarina (TASS)

Frauenseite

Die Kinder-ihre Sorge

Wenn man Emilie Schwarzkopf fragt, was sie veranlaßt hat, Mitarbeiterin zu werden, antwortet sie kurz: „Die Kinder“. Und das ist auch so.

Vor fünf Jahren kam sie nach Aktas. Zwei Jahre arbeitete sie als Maschinist in der Lüftungsanlage in der Grube Nr. 121, Trust „Saranozol“. Ihren Pflichten kam sie nach und verdient auch gut. In der Belegschaft wurde sie geschätzt. Ihre Freizeit überbrachte Emilie im Kinderzimmer der Miliz von Aktas. Sie half den Halbwüchsigen, auf den richtigen Weg zu bringen, sie dem schlechten Einfluß zu entreißen.

Emilie hatte immer gewünscht, eigene Kinder zu haben. Ihre erste Ehe war aber kinderlos. Auch als sie sich später mit Stepan Benesch verheiratete, blieb das so. Doch dessen vererbte Frau hatte ihm ein Töchterchen hinterlassen. Weretschka war ein schwächliches und kränkliches Kind. Das war auch kein Wunder: der Vater kümmerte sich fast gänzlich um das Mädchen. Und wenn er mal wieder dem Trunk verfallen war, blieb sie ganz ohne Aufsicht. Man hatte Stepan ermahnt und gescholten. Doch alles nichts half, wurde Weretschka zuerst ins Kinderzimmer der Miliz gebracht, dann kam sie in die Kinderkrippe.

Zu jener Zeit war Emilie Schwarzkopf Mitglied des Rates der Öffentlichkeit des Kinderzimmers der Siedlung Aktas. Das Schicksal des verwaisten Kindes ging ihr nah ans Herz. Möglich, daß das die Ursache war, die sie veranlaßte, ihr Leben mit Stepan Benesch zu verbinden. Familienblick konnte das nicht genannt werden. Stepan blieb unverändert krank und randallerte. Doch jetzt hatte Emilie ein Töchterchen. Weretschka wurde ihr teurer als ihr vielleicht ein eigenes Kind hätte sein können. Und als Stepan immer tiefer sank und endlich die Familie verließ, gab ihm Emilie das Kind nicht. Der Vater klagte vor Gericht, doch man unterstützte

Serjoscha öfters zu Hause, sprach viel mit den Eltern. Es gelang ihr, die Jungen ganz von der schlechten Gesellschaft zu trennen und ihn wieder fürs Lernen zu interessieren. Wieviel Kraft und Mühe hat es ihr gekostet! Dafür ist der Lohn auch groß: Serjoscha hat die 9. Klasse beendet und lernt fleißig. Sogar als er erkrankte und ein halbes Jahr im Krankenhaus verbringen mußte, blieb er im Lernen nicht zurück. Emilie Dawydowna half ihm mit.

„Danke Ihnen von ganzem Herzen“, sagt jetzt Serjoscha zu seiner Erzieherin. „daß Sie mich nicht preisgegeben haben.“ Er ist ihr Gehilfe geworden. Auch Jura Borschin ist ihre rechte Stütze. Und Juras Eltern hatten gebeten, man möge ihn in eine Erziehungskolonie für Kinder schicken. Emilie Dawydowna war dagegen aufgetreten: die Kolonie sei schon der letzte Ausweg.

Und wieviel Beispiele könnten noch aufgezählt werden! So manch ein Junge oder Mädchen, die man zu den „schwierigen“ Halbwüchsigen“ zählte, ist für Emilie Schwarzkopf zum treuen Gehilfen geworden.

Ist das keine Heldentat, solche Jungen und Mädels für das wirkliche Leben zurückzugewinnen? Jeden Tag, jede Stunde führt Emilie Schwarzkopf den hartnäckigen Kampf um den Menschen, um sein glückliches Schicksal. Und die Menschen sagen immer wieder: „Danke“.

Der Untersergant der Miliz Emilie Schwarzkopf steht bei den Einwohnern der Siedlung Aktas hoch in Ehren. Sie wurde zum zweiten Mal zum Deputierten des Siedlungssowjets gewählt. Und sollten sie sich in der Saraner Stadtabteilung der Miliz nach guten Mitarbeitern erkundigen, wird man ihnen unbedingt Emilie Schwarzkopf nennen.

W. WASHEWA

Gebiet Karaganda

Unermüdlieche Aufklärer

Die Lektion hatte in Alexandrowka Eindruck gemacht. Man tauschte Meinungen aus und das angeschnittene Thema wurde noch lange besprochen. Aufschlußreiche Schlussfolgerungen an Hand von Beispielen aus dem eigenen Dorf über richtige Erziehung der Kinder — das war der Inhalt des Vortrags — „Über unsere Autorität“, mit dem die Lehrerin Maria Bozmann im Rundfunk auftrat.

Mündliche Vorlesungen kann man sich hier zweimal im Monat anhören. Die Lehrer der Alexandrowkaer Mittelschule geben schon seit mehreren Jahren an bestimmten Tagen ihre Radiozeitung „Familie und Schule“ heraus. Die Sendungen sind hauptsächlich der Kindererziehung gewidmet, doch werden auch die Erfolge des Kirow-Kolchos beleuchtet. In der Schule wurde ein Plan für Vorlesungen aufgestellt, in dem die Namen des Schuldirektors und Leiters der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ Grigori Bondarenko, der Lehrerin Maria Bozmann, des Lehrleiters und Parteisekretärs der Schule Wiktor Shak mehrmals vorkommen.

In diesem Jahr werden die Vorlesungen im Rundfunk nach einer neuen Methode gehalten. Wie auch früher wird der Text von einem Autor vorbereitet, doch vor dem Mikrophon treten unbedingt drei Personen auf. Dadurch wird die Sendung lebhafter. Trotzdem viele Lehrer im Sommer im Urlaub sind, werden die Sendungen nicht unterbrochen.

Die Lehrer kann man auch oft in der Milchfarm und in der Maschinenwerkstatt antreffen. Ihre Vorträge werden immer mit großem Interesse angehört. Besonders oft kommen die Lektoren in die Milchfarm, wo etwa 100 Melkerinnen, Viehwärter und Käsewärtinnen arbeiten. Manchmal werden diese Vorträge vor Beginn der Produktionsversammlungen gehalten. Nachher entspringt sich daran oft ein lebhaftes Gespräch über die Kindererziehung und andere Fragen. Auch mit Konzerten der Laienkunst treten die Lehrer und die Schüler auf.

Gegenwärtig halten die Lehrer auch Vorträge über die Ergebnisse des Aprilplenums des ZK der KPdSU.

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar



Lustig und interessant verbringen die Zöglinge des Kindergartens Nr. 63 von Baku ihre Freizeit. Das Erzieherkollektiv des Kindergartens war im vorigen Jahr für seine ausgezeichnete Arbeit Teilnehmerin der Unionsleistungsschau. UNSER BILD: Arznei für die Puppen wird ebenso genau gewogen wie in der Apotheke. Foto: TASS

ÄRZTLICHE RATSCHLÄGE

Mein Kind hat sich verbrannt

Eine Leserin aus Semipalatinsk schreibt:

Kleine Kinder sind sehr leicht neugierig und fahrlässig. Mein Töchterchen Ira wird bald vier Jahre alt. Besonders interessiert es sie, wenn ich Essen zubereite. Wenn ich aus dem Zimmer in die Küche gehe, immer ist sie hinter mir her, alles will sie in die Hand nehmen, selbst betasten und mit-helfen. Wie leicht kann es da geschehen, daß sie etwas Heißes anfaßt, ein Gefäß mit Flüssigkeit oder gar heißem Fett umwirft. Ich bin in ständiger Sorge, denn ich bin auch nicht aufpaßt, das kleine Ding ist so flink, daß man kaum folgen kann.

So geschah es vor einigen Tagen. Ira war auf den Stuhl geklettert und hatte schon den Deckel vom Teekessel erfaßt. Glücklicherweise kochte das Wasser noch

nicht, aber immerhin hatte sie sich die Fingerringe verbrannt und sie hob ein fürchterliches Geschrei an. Natürlich lief das ganze Haus zusammen. Jeder gab Ratschläge: der eine sagte, man solle Salz auf die Haut streuen, der andere riet Speisesoda, einer sagte, ich solle das Handchen unter den Wasserstrahl der Wasserleitung halten, feuchte kalte Erde auflegen, mit Fett einschmieren. Meine Nachbarin, eine energiegeliche Frau, spukte auf die Haut, vertrieb die Spukte und erklärte, daß dies das beste Mittel gegen Brandwunden sei. Wie ich schon sagte, gab es nur eine leichte Rötung, ich fettete mit Sonnenblumenöl und das Kind beruhigte sich bald. Aber es hätte ja viel schlimmer ausfallen können!

Was macht man nun wirklich in solch einem Fall?

Antwort: Hier handelt es sich um eine leichte Verbrennung ersten Grades — Rötung der Haut. Erscheinen auf der verletzten Haut auch Brandblasen, so ist das eine Verbrennung zweiten Grades. In beiden Fällen ist zuerst dafür zu sorgen, daß die Brandwunde nicht verunreinigt wird. Am besten ist es, wenn man auf die verbrannte Haut ein mit reinem Spiritus, Kölnischwasser oder Branntwein durchtränktes Mullstück legt und einen sterilen Verband macht. In keinem Fall dürfen die Brandblasen geöffnet werden: das kann schwere Infektionen zur Folge haben. Auch Behandlungen mit verschiedenen Salben sind nicht zu empfehlen. Brennt die Kleidung am Körper eines Menschen, muß man

ihn rasch in eine Decke oder einen Mantel wickeln, dabei wird die Zufuhr der Luft erschwert und die Flamme erlischt. Die Kleidungsstücke darf man nicht von der verbrannten Stelle reißen, sondern soll sie vorsichtig mit der Schere zerschneiden und so entfernen. Wenn Stücke der Kleidung an der Haut angeklebt sind, legt man einen Trockenverband an, ohne die Stücke zu entfernen. Bei umfangreichen Verbrennungen — stellenweise kann auch schon die Verbrennung den dritten Grad erreicht haben (Ge-webetot — Verschorfung) — besteht Lebensgefahr. Der Verletzte ist in saubere Tücher oder Lappen zu hüllen und schnell in das Krankenhaus oder ins Bett zu bringen, bis der Arzt kommt. Jede Bewegung verstärkt die

Schmerzen, deshalb darf man den Verletzten nur einmal verbinden, und unnötige Bewegungen und Berührungen des Körpers sind zu vermeiden. Wenn die verbrannte Fläche 10 Prozent der Haut einnimmt, kann Schock eintreten. Das ist ein gefährlicher Zustand: akute Unterdrückung lebenswichtiger Funktionen des Organismus — infolge Überreizung des Nervensystems durch starke Schmerzen. Der Verletzte wird sehr blaß, er atmet oft und nicht tief, der Pulsschlag ist kaum zu fühlen. Da ist keine Minute zu verlieren! Man muß dem Erwachsenen noch ehe der Arzt kommt, 15 — 20 Tropfen Valerian- oder 20 — 25 Selenin-Tropfen, oder auch 50 — 100 Gramm Wein oder Branntwein geben und warm zu-decken.

Durch Berührung mit Säuren, Laugen oder anderen ätzend wirkenden chemischen Stoffen können Atzwunden entstehen. Der betroffene Körperpart wird reichlich mit Wasser abgespült, im Verlaufe von 15 — 20 Minuten. Dann wird ein Schutzverband mit Borsalbe angelegt. Weitere Behandlung ist dem Arzt zu überlassen. Auf eine durch Säure verursachte Atzwunde legt man einen Verband mit Sodafö-lung (1 Teelöffel Soda auf ein Glas kaltes Wasser). Ist die Atzwunde infolge einer Berührung mit Laugen eingetreten, legt man im Gegenteil einen Verband mit einer Lösung von Borsäure oder mit schwacher Essiglösung an. Daß man in jedem Fall ohne Aufschub den Arzt zu Rate zieht, ist selbstverständlich. Doch die richtige erste Hilfe ist sehr wichtig, um verschiedenen Komplikationen vorzubeugen.



Seit 1960 arbeitet Ida Reich im Krankenhaus Nr. 5 Semipalatinsk. Sie ist als Krankenschwester in der chirurgischen Abteilung tätig. Man schätzt sie als eine sorgfältige und qualifizierte Mitarbeiterin. Ihr Foto ist auf der Ehrenliste des Krankenhauses ausgestellt. Mit vielen Einwohnern der Stadt ist sie buchstäblich blutsverwandt: Ida Dawydowna besitzt die Medaille „Verdienter Blutspender der UdSSR“. Im Kollektiv des Krankenhauses genießt sie verdiente Achtung.

Foto: R. Schmidlein

ANNE

Annelies Schulz ist eine Schriftstellerin aus der DDR, seit 1960 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft junger Autoren, studierte am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ in Leipzig. Der Roman „Anne“, ihr Erstling, 1967 im Mitteldeutschen Verlag erschienen, aus dem wir heute einen Auszug bringen, ist die Geschichte der Jugend des Mädchens Anne aus einer armen Arbeiterfamilie, die wie auch die Autorin an der Lausitz, dahem ist, Zeit der Handlung — vor der Jahrhundertwende.

Ostersonabend schleppte sich trüb und regenrauchs Dorf. Gegen Mittag durchkreuzte ein Pferdewagen über die aufgeworfenen Wege. Die Wagenräder wühlten sich tief in den Straßenschlamm und schleuderten braune Spritzer auf die dunklen Fräcke der Kirchgänger. Hoch auf dem Kutschbock saß ein derber Bursche und schmalzte mit der Peitsche.

„Hat war ein Mädel zu vermieten?“ Der Bauernbursche klopfte beim Köhler Friedel an. Er schenken der Anne wie der pausbäckige Engel Gabriel, gerade im rechten Augenblick, um sie den Klauen des Leibhaftigen zu entziehen. Zum Defert kommt sie, basti“ beharrte der Vater.

Der Engel aus dem Oberland legte wortlos den Metallteller auf den Tisch. Der Vater sah ihn nicht. Er hatte den Kopf in die Hände gesüßt und zerkrümelte einen Gedanken. Die Anne wünschte, der Taler möchte ein wenig größer sein und etwas kräftiger funkeln.

„Wir waren immer Weber“, sagte der Vater, „das wird auch so bleiben!“ „Ich will aber nicht in die Fabrik“, wimmelte die Anne, „ich bring' euch meinen ganzen Lohn, wenn ihr mich nicht in die Fabrik schickt!“

„Das gibt sich, so hat noch Jede hinter mir geseessen!“

Sie kroch vor auf den Kutschbock. Warum sollte sie Heimweh haben; es gab überall Kastanien. Sie begann zu singen, erst leise, dann laut. Lieder, die ihr gerade einfleuten und die sie von der Haidberggroßmutter hatte. „Marrischen sollt' wärend im Garten“, — „Müde kehrt ein Wandersmann zurück“ — „Komm mit nach Lindenau.“

Der Wagen rollte jetzt talwärts. Der Wald wurde dichter, lippiger; es roch nach verfallenen Nadeln und Fichtensgrün. „Dort ist der Himmel blau!“ — „Was kräht du?“ Er schob ihr einen Brotkrant in die Hand. „Friß lieber, daß du zu Kräften kommst!“

Sie riß mit den Zähnen ein großes Stück aus dem Brot und zerkaute es schmatzend. Das neue Leben fing gut an.

„Hattest wohl noch nicht gefrühstückt?“ Sie schüttelte den Kopf. „Der Alte wird schön spucken, wenn ich so einen verhungerten Sperling anschleppe.“ Er schlug mit der Peitsche Kreuz und quer durch die Luft. Sie wollte es nie zerstückeln. „Sitzt du immer, wenn du Hunger hast?“

Sie überlegte, wann sie das letzte Mal gesungen hatte; sie konnte sich nicht erinnern. „Melken“, murmelte der Bauer, „die kippt um, schon wenn die Kuh den Schwanz hebt.“

„Zeig ihr den Stall!“ sagte die Bäuerin, ihr Gesicht blieb glatt und unbeweglich; es war davon nicht abzulesen, mit wem sie gesprochen hatte. Der pausbäckige Großknecht stand auf, drückte ihr einen grauen Zinkeimer in die Hand. Von irgendwoher kamen große austretende Pantoffeln gefolgt. Jetzt geht's los dachte sie und sah unentwegt auf die buckeligen Dielen, als könnte von dort Hilfe kommen. Unter der Ofenbank glühten grüne Katzenaugen, groß starr. Neben der Tür standen Schuhe, hohe, niedrige, mit braunen Dreckkrusten an den Rändern. In einer Ecke lagen Kartoffeln. Ein herber erdiger Geruch stieg davon auf. Der Gedanke an reiche Kartoffelmehlszeiten spülte die Enttäuschung hinweg, die ihr das neue Leben

bereitgehalten hatte. Sie folgte schweigend einem Paar runziger Männerstiefel. Der Stall lag gegenüber der Gestandstube. Aus den Buchten stieg ein scharfer, belizender Geruch. Er stach ihr in die Augen, die Nase, den Mund. Unter dem Euter einer Kuh leuchtete ein Kopftuch rot, mit weißen Tupfen. Es gehörte einer kleinen kugelrunden Melkerin. Der Knecht stieß ihr im Vorbeigehen das Knie in die Hüfte. Aus dem Eimer schwappte dicke weiße Milch und verspritzte im Mist. Die Augen der Anne wurden rund und hungrig. Sie begriff nicht, daß das Kuhmadchen lachte und kreischte und zulließ, daß die Milch im Mist zerrann.

„Die Kuh war alt, grüdig, hatte schwarze Glatzungen und heiß Liddy.“ „Du mußt erst das Euter streifen“, rief die Kuhmagd. Sie nickte und klemmte sich den Melkeimer zwischen die Beine. Die Kuh wird mich umwerfen, wenn sie merkt, wie schleich ich melke, dachte sie ängstlich.

Die Kuh bröte dämpf vor sich hin. Daß sie Liddy heiß wie die Tochter vom reichen Defert, war eine Genugtuung, ein kleiner Ausgleich auf der großen Waage des Lebens.

„Nun such die Finger zudrücken, der Reihe nach, wie du sie hast!“ erklärte das Kuhmädchen. „Und murks nicht, sonst schmeißt dich der Alte raus!“

Die Anne wollte nicht rausgeworfen werden. Sie wollte arbeiten und Lohn dafür bekommen — endlich!

Sie schabte mit der schwel-nassen Stirn über das warme, weiche Fell der Kuh. Ich muß es schaffen, dachte sie, ich muß.

Wenn es soweit ist...

Verschieden kommen wir zu dem Tag, da wir in Ruhestand gehen. Aber in jedem Fall stimmt dieses Ereignis einen immer etwas wehmütig und ein klein wenig nachdenklich. Es fällt einem schwer, sich mit dem einfachen Gedanken abzufinden, daß die menschlichen Kräfte nicht unerschöpflich sind.

An so einem Tag kommt du dir nun etwas niedergedrückt vor. Du bist etwas skeptisch gestimmt in die nächstegelegene Abteilung für soziale Fürsorge... Es ergreift dich ein bedrückendes Gefühl, wenn der Inspektor mit freund-schaftlicher Miene, aber ganz kategorisch, einen Strich unter Jahrzehnte zieht.

Es war daher eine angenehme Überraschung für mich, als eine noch „jugendlich aussehende Frau sich ganz anders, gar nicht wie ich es mir vorgestellt hatte, nach meinem Begehren erkundigte.

Der offene Blick, ihr sympathisches Wesen, ihr Wohlwollen, das sie ausnahmslos allen bezug, die Art und Weise wie sie sich mit den Besuchern unterhält — stimmen einen jeden vernehmlicher.

Ob sie Achtung genießt?

„Es ist weit mehr als Achtung, was ein jeder von uns ihr gegenüber empfindet!“, sagen ihre Mitarbeiter.

Und jeder, der hierher kommt, hat das gleiche Gefühl. Es geht ja viel dazu, einem Menschen, der im Zeitverlauf aus seinem gewohnten Rhythmus kam, Zuversicht ein-zuflößen.

Und Milde Karlowna tut das mit Aufmerksamkeits, Gerechtigkeit und großer Herzengüte.

R. KEIL

Zelnaograd

Sie brauchen ihn

Seinen Namen hörte ich zum ersten Male, als ich 1966 in Iwanowka, einem Dorf im Rayon Borodulicha, wollte. Die Bauern sprachen von ihm als von einem Mann, der Gehör für sie hat, sich ihre Anliegen zu Herzen gehen läßt. Von ihm sagte man nicht, wie von dem ehemaligen Kolchosvorsitzenden: „Er zählt Häuser, zählt Maschinen, die Menschen aber vergißt er“. Nicht, daß ihn Häuser oder Maschinen nichts angehen, aber daß er die Menschen dabei nicht aus den Augen verliert. Er arbeitete damals schon länger als ein Jahr nicht mehr in diesem Dorf, aber die Bauern zählten ihm immer noch zu den Ihrgen. Wenn sie sich in einer komplizierten Frage beraten müßten, oder sonst was nicht klappen, wandten sie sich immer an ihn, weniger als den Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung der Rayonzeitung als vielmehr an ihren früheren Sekretär der Grundparteioorganisation.

Wie wurde Georg Schulz — von ihm ist hier nämlich die Rede — Journalist?

Seinen ersten Artikel für die Zeitung schrieb er an einem Herbsttag 1956, als er, ein Automechaniker im aktiven Militärdienst, an den Gelschübungen seines Truppenregiments teilnahm.

Aus dem Militärdienst heimgekehrt, arbeitete der frühere Absolvent des Sempalalinsker Technikums für Mechanisierung der Land-



wirtschaft in einem Autoverkehrsbetrieb, leitete die Reparaturwerkstatt, wurde später Sekretär der Parteioorganisation einer der größten Kollektivwirtschaften des Rayons. Er gab sich jeder Arbeit ganz hin und doch hatte er sich innerlich schon der Zeitungsarbeit verschrieben.

Als er dann in der Redaktion der Rayonzeitung angestellt wurde, spürte er gleich in der ersten Nacht (jähwoll: sein erster größerer Beitrag schon als Berufsjournalist entstand unter nichtlichen Umständen) Du bist noch kein Journalist. Und er beginnt das Studium an der Alma-Mater S. M. Kirow-Universität im Fach Journalistik.

Alles das wußte ich schon über Georg Schulz, als ich mit ihm persönlich gerade in dem Moment bekannt wurde, da er über seiner Diplomarbeit schwitzte. Ich warf ein Blick in sein halberichtiges Werk. Hier ein Satz aus ihm: „Die Theorie des Journalismus und die Naturbarmachung dieser Theorie für die Praxis des sozialistischen Journalismus — das ist der Gegenstand der Wissenschaft über den Journalismus“.

Theorie und Praxis hat er in sich in ein Ganzes verschmelzen lassen. Georg Schulz absolvierte in diesem Jahr die Universität, wurde ein ganzer Journalist.

D. WAGNER
Gebiet Sempalalinsk

Immer hilfsbereit

Früher Morgen. Der Lebensmittelladen ist eben geöffnet worden, und Irene Pracht erwartet die ersten Käufer. In den Verkaufstraum kommt eine Frau in mittlerem Alter, sie tritt an den Ladentisch und verlangt das Kundenbuch. Irene Johannowa reichte es ihr ohne weiteres, obwohl sie nicht wußte, was los war. Im Kundenbuch erschien eine neue Dankschrift an Irene Pracht für ihr aufmerksames Verhalten zu den Menschen, zu ihren Bedürfnissen. Einen Tag zuvor schickte diese Frau ihr Töchterchen ins Lebensmittelgeschäft mit einem Bestellzettel. Irene Pracht half dem Mädchen beim Einkauf.

Man könnte viele solche Beispiele bringen, die von guter, zuvorkommender Bedienung durch die Verkäufer zeugen.

Schon über 8 Jahre arbeitet Irene Pracht am Ladentisch im Lebensmittelgeschäft Nr. 31 der Stadt Saran. Sie empfängt die Käufer immer mit einem freundlichen Lächeln und innigster Herzlichkeit. Ständig erteilt sie gute Ratschläge.

Das rote Fähnchen an Irenes Arbeitsplatz lenkt immer die Aufmerksamkeit der Kunden auf sich. Das ist ein sicheres Zeichen, daß sie hier von höflichen, zuvorkommenden Menschen bedient werden.

W. SUKUT,
Abteilungsleiter der Handelsvolkskontrolle Saran, Gebiet Karaganda



REGION PRIMORSK. Der Kurort Schmakowka — ist einer der populärsten in Primorje. Die Mineralquellen, der Heilschlamm, die Nähe des Meeres und der Taiga bieten hier günstige Möglichkeiten für die Heilung verschiedener Krankheiten.

UNSER BILD: Der Hauptblock der Gewerkschafts-Hausstätte „Schmakowka“.

Foto: J. Murawin (TASS)

Der Himmel ruft die Kühnen

Das silberschimmernde Segelflugzeug schwebte frei und schön im blauen Himmel. Von unten aus war es einem Riesensardel ähnlich, der sein ausgehtenes Reich beschaut.

„Schön fliegt Nelly Pogrebniak“, sagte nicht ohne Stolz Juli Sarytschew dem Leiter des Fliegersportklubs Viktor Schewtschenko. „Als sie zum ersten Mal mit mir in die Luft stieg, bekam sie Angst und rief die Mutter zu Hilfe. In der Höhe aber verging der Schreck. Gegenwärtig lehrt sie andere. Sie wird sicher Meister des Sportes werden.“ Viktor beobachtete im Fernglas den silbernen Vogel.

Nelly gewinnt die Höhe meisterhaft. Geschickt wählt sie den aufsteigenden Luftstrom. Nach einigen Minuten schwang sich noch ein Segelflugzeug in die Höhe.

Die Direktion des Werks unterstützte die Bereitschaft der Jugend, sich mit dem Himmel zu befrenden und bewilligte Mittel zur Erwerbung eines Segelflugzeuges. Die Jungen wurde auch Baumaterial zur Verfügung gestellt. Aus eigener Kraft errichteten sie auf dem Flugfeld des örtlichen Flughafens eine hölzernen Flugzeugschuppen zur Aufbewahrung ihres Segelflugzeuges.

Große Hilfe erwies den Sportlern stets das Nordkasachstani Gebietskomitee und das Gebietskomitee der DOSAAF.

1963 kam nach der Beendigung des Luftfahrtinstituts der Absolvent des Charkower Fliegerklubs, der Segelflieger I. Klasse Viktor Schewtschenko nach Petropawlowsk. Er übernahm die Leitung des Segelfliegerzirkels, 22 Kuranten nahmen Theorie durch, führten praktische Übungen aus.

Die Kuranten an der Front. Die Station wurde geschlossen.

1961 kam eine Gruppe Enthusiasten des Segelflugsports nach Petropawlowsk. Unter ihnen war auch der Flieger zweiter Klasse Juli Sarytschew. Er wurde Obenerzieher und Leiter des Segelfliegerzirkels. Die Komsozolen und die Jungen des Werks gründeten einen Segelfliegerklub.

Jetzt veranstalteten die Sportler am Tag der Luftfahrt und bei Sportfesten im Himmel von Petropawlowsk Schauflüge. Bald darauf wurde der Segelfliegerzirkel zum selbständigen Fliegersportklub. Vorsitzender wurde Vitali Schewtschenko, sein Stellvertreter — Juli Sarytschew.

Große Hilfe erwies den Komsozolen das Nordkasachstani Gebietspartei-Komitee. Der Klub besaß schon ein eigenes Flugfeld. Die Patenschaft über die Nordkasachstani übernahm die Sportler des Zelinograd Fliegerklubs. Zu den Beschäftigten mit den Fallschirmspringern wurden Instrukture bestimmt, die ihnen praktische Kenntnisse und die Technik des Fallschirmsprungs beibrachten.

86 Mann haben in diesem Jahr schon 2-3 Sprünge in ihre Trainingsbüchlein geschrieben.

Im Jahre 1967 errang die Mannschaft des Petropawlowsker Fliegersportklubs bei der Meisterschaft der Kasachischen SSR den 2. Platz.

Wertpreise und Ehrenurkunden wurden Wjatscheslaw Lessnoi, Nelly Pogrebniak, Vitali Schewtschenko zugesprochen.

Zur Zeit zählt der Klub 306 Kuranten. Ihnen stehen Segelflugzeuge „KAU-II“, ein Hochleistungssegler „Blank“, Funkgeräte, Fallschirme, ein Sportflugzeug, ein Auto und eine Winde vom Typ „Herkules“, Klassen und Häuschen zur Erholung zur Verfügung.

Die Einrichtung ihres Sportstadions übernahm die Jugend selbst. Das Stadtvollzugs-Komitee übergab ihnen 2 zum Abruch bestimmte Häuser. Sie wurden demontiert und auf dem Flugplatz wieder aufgestellt.

Viele Stunden arbeitete die Jugend im „Selenstroj“ und erwarben für das verdiente Geld Holz. Aus eigener Kraft bauten sie ein Promtschew-Trainingsgerät.

Die Sportler haben noch manches vor. Sie wollen den Fliegersportklub zu einem Mittelpunkt der Flugwesenwissenschaft unter der Jugend des Gebiets machen. Dazu werden die älteren Wettkämpfe veranstaltet, Vorträge in den Kollektiven der Stadt gehalten. Die Klubmitglieder heben stets ihre Sportleistungen, ringen um die Aufstellung neuer Rekorde.

Die Sportler haben vor, den Sportklub nicht nur zu einem Mittelpunkt des Flugsports, sondern auch zur Erholungsbasis zu machen. Dazu sind auf dem Flugplatz 4 Pavillons errichtet worden. Das ist eine Art Sportstädchen mit Sportplätzen und -geräten. Neulich haben die Jungen anstatt des Holzflugzeugschuppens einen aus Eisenbeton errichtet. Da hat die ganze Technik des Klubs Unterkunft gefunden.

Wjatscheslaw Lessnoi, Alexander Pogrebniak, Juli Lewinow machen jetzt ihren Militärdienst in der Sowjetarmee. Die Jungen dienen gut. Und das ist ein großes Verdienst des Fliegersportklubs, der sie zu kühnen, starken und widerstandsfähigen Menschen erzogen hat.

W. WOLDEMAR



Zu den Gastspielen des Dnepropetrowsker Theaters in Kasachstan

FREUND-SCHAFTS-BESUCH



Heute beginnen in Zelinograd die Gastspiele des Dnepropetrowsker Musikalisches-Dramatisches Theaters namens T. G. Schewtschenko.

Im Juli und August wird bei uns das älteste Bühnenkollektiv der Ukraine — das Staatliche Dnepropetrowsker Musikalisches-Dramatische Theater namens T. G. Schewtschenko — gastieren. In der Geschichte der ukrainischen Bühnenkunst nimmt dieses Kollektiv einen besonderen Platz ein. Am 15. März 1959 beugte das Theater den 50. Jahrestag seines Bestehens. Es war das erste staatliche Theater der Ukrainischen Sowjetrepublik. Von dem Kollektiv werden Werke sowjetischer Schriftsteller, von L. Seifullina, W. Romaschow, W. Wischniewski, B. Lawrenko, A. Lunatscharski aufgeführt, die von den Zuschauern herzlich aufgenommen wurden.

Freie Freundschaft hält das Theaterkollektiv mit dem hervorragenden ukrainischen sowjetischen Dramatiker A. Kornjtschuk. Auf der Bühne wurden seine Werke „Untergang des Geschwaders“, „Platon Kretschet“, „Wahrheit“, „Bogdan Chmelnyzki“, „In den Steppen der Ukraine“, „Hilfswaldchen“, „Makar Dubrawa“, „Eine Tagebuchseite“ und andere inszeniert.

Das Schauspiel „Für immer zusammen“ von L. Dmilerko wurde

mit dem Staatspreis der UdSSR gewürdigt. In den 50 Jahren seines Bestehens bildete das Theater eine Reihe talentierter Schauspieler aus. Unter ihnen sind der Volksschauspieler der UdSSR, Träger des Staatspreises der UdSSR Andrej Wermitsch, Volksschauspieler der UdSSR, Träger des Staatspreises der UdSSR Wassili Owtsharenko, die Verdienten Schauspieler der UdSSR Konstantin Karpenko, Michail Sadowski, Pjotr Lysenko, Marat Storoschenko, Andrej Belgorodski, Alexandra Koslowkaja zu nennen. Zu der jüngeren Generation, die stets ihr schauspielerisches Können vervollkommen, gehören die talentierten Schauspieler Shanna Dmitrenko, Viktor Bassenko, Olga Petrenko, Ludmilla Kuschkowaja und andere.

In den letzten Jahren wurden von dem Theater eine Reihe Bühnenstücke aufgeführt, die sich großer Beliebtheit bei den Zuschauern der Ukraine und der RSFSR erfreuten, wo das Theater gastierte.

Großen Erfolg hat das Drama von I. Ratschala „Wenn die Toten erwachen“, inszeniert vom Volksschauspieler der UdSSR, Träger des Staatspreises der UdSSR, Chefregisseur des Theaters Hija Kobrinski. Dieses Schauspiel, das die Ereignisse von 1937 — 1945 umfaßt, löste großes Interesse aus. Die Zuschauer Kasachslands werden sich die Stücke „Zigeunerin Asa“, „Mainacht“ von

M. Starizki, „Söldnerin“, „Sünde und Reue“, „Glücklose“ von I. Tobilewitsch, „Maria“ von N. Saradimsky annehmen können, die über das Leben des ukrainischen Volkes vor dem Oktober erzählen und ein tiefes Interesse bei den kasachstaniischen Brüdern auslösen werden.

Das Theater hat in seinem Spielplan ein heroisch-musikalisches Lustspiel „Vier von der Shannasstraße“ (inszeniert von G. Pflücker, Musik O. Sandler), das den illegalen Kampf bei Odessa in den Jahren des 2. Weltkrieges widerspiegelt. Das Kollektiv wird auch das neue Musiklustspiel „Nordstern“ auführen (von E. Galperina und I. Anenkowa, Musik B. Bassenko), das den Seuletzen der Nordmarinelflotte gewidmet ist.

Seine schöpferische Rechenschaft wird das Theater vor den Zuschauern ab 12. Juli in Zelinograd ablegen. Am 8. August fahren die Gäste zum Gastspiel nach Karaganda.

W. KOLOTILO

UNSERE BILDER: 1. Die Schauspielerin Ludmilla Opara in der Rolle eines Stubbenmähdchens aus dem Theatersstück „Sünde und Reue“ von I. Tobilewitsch. 2. Volksschauspieler der UdSSR, Träger des Staatspreises der UdSSR Wassili Owtsharenko in der Rolle von Aprasch aus dem Theatersstück „Zigeunerin Asa“ von M. Starizki.

Ausstellung russischen Porzellans

Eine reichhaltige Ausstellung des alten russischen Porzellans ist in dem wiederhergestellten Speiseraum des Neujerusalem-Klosters bei Moskau (das Kloster wird auch das Aufstehungskloster genannt) eröffnet worden. In diesem Kloster wurde ein Museum des russischen Lebens der 17.—19. Jahrhunderte eingerichtet.

In der Ausstellung sind Erzeugnisse fast aller russischen Porzellanbetriebe zu sehen, unter denen insbesondere das Ziegenschür der

ehemaligen kaiserlichen Porzellanmanufaktur zur Geltung kommt. Diese Manufaktur wurde 1744 in Petersburg errichtet.

Die ersten russischen Porzellanerzeugnisse erschienen vor über 200 Jahren, als der Chemiker Dmitrij Winogradow hinter das Geheimnis der Zusammensetzung des Rohstoffs gekommen war. Damals gestaltete man das Porzellan so, daß es wie Bronze oder sogar wie Holz wirkte, was allem Anschein nach durch die ursprüng-

liche Vorliebe der Russen für hölzerne Schöpfkellen und Schalen erklärt werden kann. Es ist darum kein Zufall, daß auch einige große Holzsteler und -becher gezeigt werden, die im 17. Jahrhundert den Tisch des Begründers des Klosters, Patriarch Nikon schmückten.

Patriarch Nikon, dessen Name mit der Spaltung in der russisch-orthodoxen Kirche verbunden ist, ließ das Neujerusalem-Kloster im Jahre 1658 bauen. Seinem Plan

nach sollte die zentrale Kathedrale des Klosters die Linien und Formen des berühmten Aufstehungstempels in Jerusalem wiedergeben.

Im Dezember 1941 haben die Faschisten die Kathedrale gesprengt. Gegenwärtig werden an der Kathedrale Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Bei der Restaurierung der Kathedrale werden auch Hubschrauber eingesetzt, die Baumaaterial in 30 Meter Höhe bringen.

(TASS)

Die Moldau auf dem internationalen Markt

Die Kischinower Gerätebauer des Betriebes „Wibropribor“ haben vor kurzem Ozeilographen für die Überlandleitung Assuan-Kairo sowie für Besteller aus Indien, Bulgarien, Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und der Mongolei abbeordert.

Auf der unlängst in Moskau abgehaltenen internationalen Ausstellung „Interbytmasch-68“ wurden die Waschmaschinen „Aurika“ des Kischinower Betriebes „Elektromaschina“ sowie Systeme für die automatische Steuerung von Spezialpumpen aus dem Tiraspoler Betrieb für elektrische Apparate vorgestellt.

Auf der internationalen Ausstellung in Poznan (Polnische Volksrepublik) werden elektrische Pumpen des Kischinower Frunse-Werkes zu sehen sein. Moldauische Erzeugnisse werden in diesem Jahr auch auf den internationalen Messen in Algier, Bari (Italien), Damaskus, London und Bagdad ausgestellt. Auf der Zagreber internationalen Messe (Jugoslawien) wird die Moldauische SSR mit einem eigenen Pavillon vertreten sein. Dort werden die Besucher Erzeugnisse aus über 100 Betrieben dieser sonnigen Republik besichtigen können.

(APN)

Wir empfehlen:

RÜCHERMARKT

der Freundschaft

- ## „FRANK UND IRENE“
- „Als Purzel die Augen öffnete, hielten Frank und seine Gefährten den Atem an. Sie lebt!“ Die ersten Sätze des Buches bringen den Leser gleich in unmittelbare Berührung mit den Ereignissen, die der Autor spannend erzählt. Doch er zeigt nicht nur, daß das Leben in unserer Welt reich an Abenteuer sein kann. Der Roman schildert die brennenden Fragen junger Menschen, ihre Schwierigkeiten bei der Wahl des Berufs, wenn sie im Leben ihren Mann zu stehen haben. Der Verfasser beleuchtet das Verhältnis der Jugend zur Schule und zu den Eltern in dieser entscheidenden Lebenszeit und versteht ganz ganz auch die erste Liebe darzustellen.
- Das Werk wurde vom Kinderbuch-Verlag in Berlin herausgegeben, ist für junge Leser von etwa 12—13 Jahren geschrieben und reichlich mit Illustrationen versehen. Der Roman wurde beim Preisausschreiben für Kinder- und Jugendliteratur des Ministeriums für Kultur der DDR 1964 mit einem Preis ausgezeichnet.
- Gefährd W. Menzel. Der weiße Delphin 0,52 Rubel
A. Wellen. Das Mädchen Helka 0,48 Rubel
B. Bludra. Unser Schiff kommt von Kukkele 0,56 Rubel
G. Richter. Schiffe, Menschen, Fernes Land 0,85 Rubel
K. Neumann. Frank und Irene 0,90 Rubel
C. A. Ott. U. Waldner. Es endete am Naga Polo 0,58 Rubel
W. Meinek. Die seltsamen Abenteuer des Marco Polo 0,56 Rubel
Die Zaubertrube. Almanach für junge Mädchen 0,68 Rubel
Ch. Thomas. Eine Reise um die Welt 0,33 Rubel
K. Mundstock. Gespenster-Edes Tod und Auferstehung 0,58 Rubel
Rikki-Tikki-Tavi und andere Geschichten von Tieren 0,85 Rubel
Reisen im Raketentempo 0,68 Rubel
Urian, der Keller von Kesselbach. Eine Tiergeschichte 0,54 Rubel
L. Dünkel Gilles. Knud Rasmussen 0,50 Rubel
W. Krumbach. Münze Blätter 0,30 Rubel
Mein kleines Märchenbuch. (15 Märchen der Brüder Grimm) 0,18 Rubel
Die Uhr. Ein Bilderbuch von Günter Schmitz 0,47 Rubel
Brüderchen, Schwesterchen. Märchen der Brüder Grimm 0,42 Rubel
Meister Nadelöhr und das Lampenpüppchen 0,39 Rubel
Wilhelm Busch. Dieses war der erste Streich 2,36 Rubel
Die Bücher sind per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30 zu haben.

Die hundertmillionste Uhr

Am 5. Juli morgens vom Fließband der 2. Moskauer Uhrfabrik. Wahrscheinlich gibt es nicht viel Betriebe in der Welt, die so viel Geräte der Zeit produziert haben. In 70 Länder exportieren die Moskauer ihre Produktion.

Die Jubiläumshuhr wird ins Museum des Arbeiters des Werkes übergeben werden. Auf ihrem vergoldeten Gehäuse wird die Ziffer „100 000 000“ eingraviert sein. Neben der Pendeluhr — der ersten Produktion des Werks in den dreißiger Jahren — wird sie über die Erlolge der sowjetischen Uhrenindustrie erzählen.

(TASS)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 12. Juli

13.00—Moskau
13.05—Fernsehnachrichten
13.15—Für Schüler und Anfangsschüler „Wunder der Natur“
13.30—„Auf den Feldern des Landes“
14.00—Filmfestival, zum 50. Jahrestag des LKJV. Es zählen über die Jugend“, Spielfilm
15.30—„Ökonomische Reform in Tätigkeit“
16.00—Für Schüler „Marika Pegusulas ungläubliche Abenteuer“, (5. Teil)

18.55—Programm der Sendungen (Z)
19.00—Fernsehnachrichten (kas.)
19.15—Fernsehnachrichten (russ.)
19.35—„Land der Poesie“, „De-kabristen“
20.10—„Morgenrot. A bendrot“ Dokumentare Filmporportage
20.35—„Tonleiter“, Musikalisches Filmjournal
21.30—Zentralfernsehung „Den Wettbewerb veranstaltet der Sommer“, Reportage von der Leistungsschau der Volkswirtschaft
22.00—Klub der Filmreisenden
23.00—Für Schüler, „Toreros aus Wasjukowka“, Fernsehspiel-film
24.00—Stafette der Neugierkeiten

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09.
Stellv. Chef. — 17-07.
Redaktionsssekretär — 79-84.
Sekretariat — 76-56.
Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51.
Wirtschaft — 18-23.
18-71.
Kultur — 74-26.
Literatur und Kunst — 78-50.
Information — 17-55.
Übersetzungs-büro — 79-15.
Lesebriefe — 77-11.
Buchhaltung — 56-45.
Fernruf — 72.

Телефония № 3 г. Целиноград
УН 01017
3 этаж 142 8443

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414